Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 14 (1910)

Artikel: Zu den Kunststickereien von Walther Koch
Autor: M.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575648

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizerischen Literatur" von Ernst Jenny und Virgile Rossel erscheint. Die beiden Namen, sowohl der des philosophisch orientierten Literarhistorikers und Hallerkenners als der des feinsinnigen welschen Schriftstellers, ließen uns von dem Werke nur das Beste erwarten, und ein paar Proben haben uns gezeigt, daß wir die Erwartungen nicht zu hoch gespannt. Im übrigen aber ist wohl das Erscheinen eines Buches, das welsche und deutsche Literatur gleicherweise berücksichtigt, als ein erfreuliches Symptom für das Erstarken unseres Nationalbewußtseins anzusehen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Emil Günters famose Dialekterzählung „'s Färbsyte-Peters Gschichtli vom alte Napolion u vom Chräjebüel"[11]) einem vermehrten Neudruck entgegengeht und daß die zweite Auflage bereits soviel wie vergriffen ist. Da uns seinerzeit bei unsern Besprechungen diese Publikation entging, benutzen wir gerne die Gelegenheit, jetzt noch mit allem Nachdruck auf das durch und durch originelle Buch eines intimen Volkskenners und — was heute wohl seltener ist — eines echten Humoristen aufmerksam zu machen. Es spiegeln sich in diesem von wundervollen Anachronismen blühenden Napoleonsgeschichtchen Leben, Charakter, Witz und die schalkhaft geschauten Schwächen des Bernervolkes in köstlichster Weise, und der oberaargauische Schriftsteller weiß das reiche Material seiner prägnanten Mundart vorzüglich auszunützen; der Humor des eigenartigen Werkleins aber wurzelt nicht sowohl im Geist der Sprache als vor allem auch in des Verfassers hell orientierter Schalksnatur. Gewiß, dem Färbsyte-Peter gehört unter den schweizerischen Dialektbüchern ein Ehrenplatz, und auf dem Weihnachtstisch mag sich das hübsch ausgestattete, reich illustrierte Büchlein besonders gut ausnehmen.

M. W.

[11]) Bern, Druck und Verlag von K. J. Wyß, 1908.

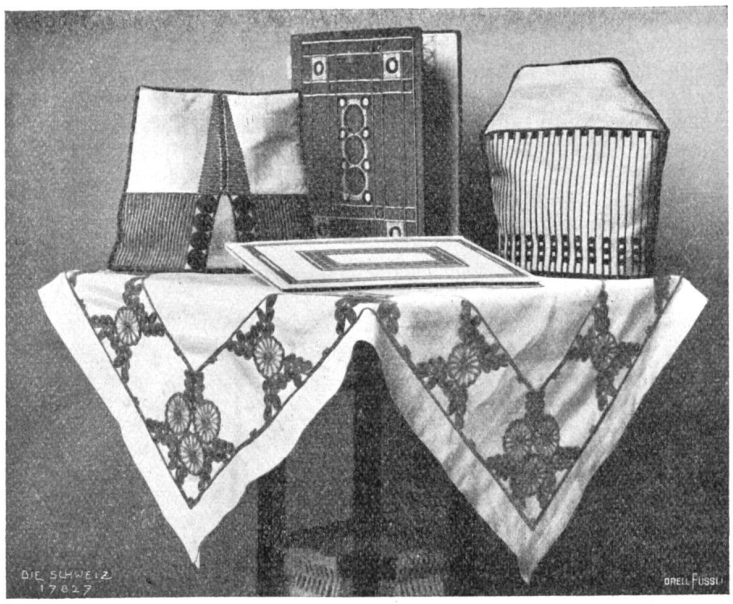
Zu den Kunststickereien von Walther Koch.

Mit drei Abbildungen.

Es war bei Anlaß einer jener Ausstellungen im Zürcher Kunstgewerbemuseum, die eine so wichtige Rolle in der Entwicklung unseres schweizerischen Kunstgewerbes spielen, als ich zum ersten Mal Arbeiten aus der Stickereiwerkstätte von Walther Koch zu Gesicht bekam. Sein Ausstellungsraum fand sich am Ende einer Flucht von drei Sälen, die alle den feinen Handarbeiten, der künstlerischen Stickerei, gewidmet waren und die in ihrer Folge eine kulturhistorisch und künstlerisch höchst interessante Abstufung darstellten.

Im ersten Saal herrschten die St. Galler Stickereien, diese wunderfeinen Gebilde, weiß auf weiß, die uns immer wieder mit grenzenloser Bewunderung für die Geschicklichkeit, Ausdauer und entsagungsvolle Hingabe ihrer Urheberinnen erfüllen. Ein paar Mädchen waren an der Arbeit, und wenn man sie beobachtete, wurde die Bewunderung noch größer. Mit tiefgesenkten Köpfen saßen die in ihrer schmucken Tracht so hübsch ausschauenden Appenzellerinnen da, brachten ihre Augen möglichst nahe an die spinnwebefeinen Tüchlein und fügten, mit gespannten Mienen die zarten Fäden zählend, Stichlein zu Stichlein. So mögen die alten Klosterfrauen gearbeitet haben

Walther Koch, Davos. Ausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum.



Walther Koch, Davos. Decke, Photographiemappen, Kaffeewärmer mit Kurbelstickerei.

hinter Mauern, die sie vom Leben schieden, in den langen Stunden ohne Klang und Fülle eines zeitlosen Daseins.

Ein ganz anderes Bild bot der zweite Saal. Da saßen zwei helläugige Mädchen, vergnügt plaudernd, mit offenen Blicken über ihrer Arbeit und freuten sich der herrlichen Farben, die ihre geschickten Hände auf allerlei feine und rauhe Stoffe hinzauberten. Es war der Ausstellungssaal der Zürcher Künstlerin Bertha Baer, die unsere Leser kennen*) und deren Arbeiten vor allem durch die unbeschreiblich feine, der Natur abgelauschte Nüancierung in der Zusammenstellung zarter und volltönender Farben exzellieren.

Und nun nach diesen Ausstellungen einer echt weiblichen Kunst der zarten Linie und der feinen Farbenabstufung Walther Koch mit seiner modernen großzügigen Art, die in frischer Betonung des Dekorativen einen männlich kräftigen Zug in diese weibliche Kunst bringt. Zwar nicht die süße Zartheit der Appenzellerinnen oder der geheimnisvolle Schmelz der Zürcher Künstlerin, dafür aber helle leuchtende Farben, überzeugende Linien, klare, durch glückliche Flächenteilung und Raumfüllung ausgezeichnete Muster und eine erstaunliche Fülle der Arbeiten und der Motive bot sich dar. Und wenn man sah, wie das junge Mädchen am Fenster, mit geschmeidigem Handgelenk das Rad seiner Maschine drehend, leicht und mühelos die flotten Linien der Kurbelstickerei auf die Leinwand warf, begriff man, warum diese Arbeiten alle etwas so Frisches, Ungequältes an sich haben, als ob sie direkt unter der rasch und sicher zeichnenden Hand des Künstlers und nicht unter der stichelnden Nadel hervorgegangen wären, und man freute sich der gesunden, resoluten Neuzeit.

Walther Koch, der sich als Künstler besonders durch seine klaren, großzügigen Steindrucke einen Namen gemacht, hat sich in letzter Zeit nach längerer Praxis in Möbelfabriken der Innendekoration zugewandt, und da ihm daran gelegen war, auch in seiner neuen Kunst eine vollendete Einheitlichkeit zu erzielen, begann er, die für die Einrichtungen nötigen Stickereien mit seinen Schwestern zusammen selbst herzustellen. Diese Arbeiten aber fanden in weiten Kreisen so starken Anklang, daß der Künstler sich entschloß, ein eigenes Atelier dafür zu gründen, das imstande wäre, alle Arten von Handstickereien zu liefern. Für die Leistungsfähigkeit der Davoser Werkstätte für Stickerei nun war die Zürcher Ausstellung ein glänzender Beweis.

Unsere Abbildungen geben einen Einblick in den Ausstellungssaal von Zürich und zwei besondere Arrangements, und wenn auch die Photographien nichts verraten von den vornehmen, kräftigen und muntern Farbenzusammenstellungen, die für diese Stickereien charakteristisch sind, so geben sie doch eine Vorstellung von der Technik und der linearen Wirkung von Walther Kochs Arbeiten, die vor allem die Kurbelstickerei mit soviel Geschick und Ausdruckskraft zur Anwendung bringen.

M. W.

*) „Die Schweiz" XIV 1910, 201 ff.

Neue Lyrik.

In Max Geilingers poetischem Tagebuch „Schwarze Schmetterlinge"*), einem Bändchen von schlicht-vornehmer Gewandung und mit Sorgfalt und begrüßenswerter Bescheidenheit ausgewähltem Inhalt, liegt uns eine Gedichtspende vor, die recht viel Schönes bietet und noch weit Besseres für künftige Schaffens- und Erntetage des jungen Zürcher Poeten verheißt. Was man zunächst bei der Fülle nötiger und unnötiger lyrischer Betätigung unserer zahlreichen zeitgenössischen Liedersänger bei diesem Buche doppelt wohltuend empfindet, das ist die unverkennbare Eigenart, die persönliche Gedankenprägung, die originelle Bildkraft, die sich in den besten Stücken der Geilinger'schen Dichtungen auch dem ersten flüchtigsten Blick schon offenbart.

*) Zürich, Verlag von Rascher & Cie., 1910.

Walther Koch, Davos. Decke, Taschentuchkästchen, Kaffeewärmer etc.